

Predigt am Karfreitag

Pfarrer Peter Fischer; 2015

Liebe Schwestern und Brüder,

jedes Jahr hören wir am Karfreitag die Passionserzählung nach dem Johannes-Evangelium.

Manche ihrer Anspielungen kann man nur verstehen, wenn man den Anfang des Johannes-Evangeliums und andere Eigenheiten dieses vierten Evangeliums im Blick hat.

Der feierliche Prolog des Johannes-Evangeliums spannt mit der Wendung „Im Anfang“ einen Bogen zurück zur ersten Schöpfungserzählung im Buch Genesis. Dort wird erzählt, wie Gott die Welt erschaffen hat, in dem er sprechend Anweisungen gab. Der Johannes-Prolog greift das auf, indem er sagt „Im Anfang war das Wort“. Der Prolog spricht dann davon, dass dieses Schöpferwort, das die Welt erschaffen hat, in Jesus Christus Mensch geworden ist, um den Menschen das Leben Gottes und die Gemeinschaft mit ihm zu bringen.

In der Passionserzählung wird dies eingeholt.

Kurz vor seinem Tod spricht Jesus die feierlichen Worte „Es ist vollbracht“; eine Wendung, die auch an die erste Schöpfungserzählung erinnert, an die Vollendung der Welt am siebten Tag.

An diese erste Weltvollendung am siebten Tag der Schöpfung schließen sich im Buch Genesis die Erzählungen von vielfältigen Sündenfällen an, in denen das Zerschneiden der Gemeinschaft mit Gott und der Gemeinschaft der Menschen untereinander geschildert wird. Der gute Anfang wird mit dem kontrastiert, was in der Welt tatsächlich existiert.

Es gibt Licht und Finsternis auf der Welt, wie das Johannes-Evangelium an vielen Stellen konstatiert. Immer wieder neu wählt die Welt die Finsternis und mit ihr den Tod; das Schöpferwort will das Ruder herumreißen, wird Mensch, um die Schöpfung zu erneuern.

In seiner Passionserzählung spricht das Johannes-Evangelium davon, dass Jesus seinen Geist aushaucht. Das ist nicht nur ein Ausdruck dafür, dass Jesus gestorben ist, sondern bedeutet gerade im Johannes-Evangelium mehr: Das Aushauchen des Geistes durch Jesus greift eine Vorstellung aus der zweiten Schöpfungserzählung auf: Gott macht den Menschen zu einem lebendigen Wesen, indem er ihm den Lebensatem einhaucht. Am Kreuz nun haucht Jesus | der am Abgrund stehenden Welt seine Leben ein: er haucht es aus, damit wir es einatmen.

Weiter erzählt die Johannes-Passion, dass die Seite des toten Jesus mit einer Lanze geöffnet wird und Blut und Wasser herausströmen. Das erinnert an die Paradiesflüsse in der zweiten Schöpfungserzählung, oder auch an jene Vision im Buch des Propheten Ezechiel, die wir heute als zweite Lesung gehört haben: Der Fluss, der vom Tempel ausgeht, macht das tote Land lebendig und überaus fruchtbar.

Die Kirche hat in dem zweifachen Ausfluss aus der Seite Jesu schon immer ihren eigenen Ursprung erblickt und vor allem den Ursprung der beiden zentralen Sakramente Taufe und Eucharistie gesehen, wird doch erzählt, dass Wasser – Taufe – und Blut – Eucharistie – ausgeflossen sind.

Diese Deutung ist nicht eine nachträgliche Interpretation, oder gar Umdeutung; diese Deutung ist etwas, was das Johannes-Evangelium selbst schon so sieht.

Es erzählt von einer Begegnung zwischen Jesus und eine Samariterin am Jakobsbrunnen. Kurz vor dieser Erzählung wird die Taufe angesprochen. Und in der Erzählung selbst ist davon die Rede, dass Jesus das Wasser des ewigen Lebens schenkt: wer von diesem Wasser trinkt, wird nie wieder Durst haben. Es kann dabei nur um das Wasser der Taufe gehen.

Die Frau wird als Mensch mit einem mehrfach gebrochenen Leben gekennzeichnet: Fünf Männer hat sie gehabt, und der, den sie jetzt hat, ist nicht ihr Mann. Das klingt schon sehr nach unseren ‚modernen‘ Familienverhältnissen.

Jesus spricht mit dieser Frau quasi am Brunnen der Taufe und eröffnet ihr das Leben, das von Gott einströmt, neu erfrischt und belebt: einen neuen Anfang schenkt aus der Verbindung mit dem fleischgewordenen Schöpfungsword, aus dem das Wasser des Lebens fließt, das gesund und heil und lebendig macht. Jedem von uns geschenkt in der Taufe.

Später, im ganzem sechsten Kapitel des Johannes-Evangeliums, geht es dann um die Eucharistie. In der großen Brotrede wird Jesus als das Brot, das vom Himmel gekommen ist, vorgestellt. „Wer seinen Leib isst und sein Blut trinkt, hat das ewige Leben“, wird die Bedeutung der Eucharistie zusammen gefasst.

In seiner Kreuzigungsszene malt uns das Johannes-Evangelium also folgendes Bild:

Das Kreuz ist vorgestellt als Baum des Lebens, zu dem der Zugang seit der Vertreibung aus dem Paradies versperrt war; im Kreuz Jesu, im Ereignis der Kreuzigung, ist der Baum des Lebens wieder zugänglich. Von dort aus haucht uns das göttliche Schöpfungsword erneut das Leben ein und aus ihm fließen die Ströme des Paradieses neu, die alles mit Leben erfüllen wollen: die Sakramente der Taufe und der Eucharistie; und Christus selbst ist das Brot des Lebens, das uns geschenkt ist als Speise zum ewigen Leben.

In Christus, in seiner Kreuzigung, die von seiner Auferstehung her im rechten Licht leuchtet, ist uns der Zugang zum Paradies, der Zugang zum Leben Gottes, neu gegeben.

Wie der Fluss im Buch des Propheten Ezechiel will dieses Leben des Gekreuzigten und Auferstandenen hineinströmen in unser Leben und durch uns in unsere Welt, um sie neu als Lebenshaus für alle Geschöpfe zu begründen.

Das ist unsere Aufgabe, das ist unser Auftrag:

Einerseits das Leben Gottes, das uns angeboten ist, anzunehmen, indem wir uns unserer Taufgnade bewusst werden und aus ihr leben, und indem wir die Eucharistie als Brot des Lebens für uns und die ganze Welt bewusst empfangen.

Und andererseits dieses Leben weiter schenken in einem Leben im Dienst an unseren Mitmenschen und an der ganzen Schöpfung, indem wir das Gebot der Liebe in einem ganz umfassenden Sinn leben, so wie Jesus es vorgelebt hat. –

Das ist ein Auftrag, der angesichts dessen, was wir in unserer Welt erleben, sehr fromm und idealistisch, fast weltfremd erscheint. Dessen war sich aber auch schon das Johannes-Evangelium bewusst. Es ist in einer Zeit großer Bedrängnis und Verfolgung entstanden. Gerade deswegen erzählt es uns auf seine Weise von Jesu Tod und Auferstehung: Zukunft und Leben für die Welt kann es nur aus der Verbindung dieser Welt zu ihrem Schöpfer geben. Und der hat die Quellen des Lebens in seinem Sohn für uns neu aufgeschlossen, damit nicht Finsternis und Tod siegen, sondern Licht und Leben. Uns ist es gegeben, das zu erkennen und dementsprechend zu leben – als Vorbilder für unsere Mitmenschen und Mittler des göttlichen Lebens für die Welt.

Amen.